



Was

Öffentliche Architekturveranstaltung mit kostenlosen Besichtigungen und Führungen in über 100 Gebäuden und Aussenräumen.

Wann

OPEN HOUSE-Wochenende: 27.-28. September

Rahmenveranstaltungen OPEN HOUSE PLUS+ ab Montag, 22. September 2025

Wo

In der Stadt Zürich und ausserhalb: dieses Jahr mit dem Fokus auf Dübendorf/Uster.



Haus Staehelin, Feldmeilen

Veranstalter:

Verein Open House Zürich - Architektur für alle
<https://openhouse-zuerich.org>

Auskünfte:

Annette Lang
annette.lang@openhouse-zuerich.org
+41 76 222 94 56

Medienservice:

<https://openhouse-zuerich.org/erfahren/medienservice/>

Dieser Presstext kann frei redigiert werden.

JUBILÄUM 10. OPEN HOUSE ZÜRICH

Am 27. + 28. September 2025 öffnet Open House zum zehnten Mal die für gewöhnlich verschlossenen Türen von über 100 Gebäuden in und um Zürich. Auch im Jubiläum bleibt sich Open House treu – das Programm umfasst bekannte aber auch viele bisher ungesehene Wohn- und Gewerbehäuser, Schulen, Architekturikonen sowie historische Perlen. Am Open House-Wochenende sind diese zwischen 10 – 18 Uhr zu individuellen Öffnungszeiten für alle zugänglich. Es werden über 400 Führungen mit Architekt:innen, weiteren Expert:innen und engagierten Volunteers angeboten.

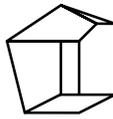
Als konsequent kostenloses Angebot ist dies eine Gelegenheit für alle, einen Blick hinter die Fassaden zu werfen, die Stadt neu zu entdecken und zu erleben, wie vielseitig in Zürich gearbeitet und gewohnt wird.

ARCHITEKTUR FÜR ALLE

Bisweilen scheint der Architekturdiskurs hermetisch, exklusiv oder gar elitär. Genau dem will der Verein Open House Zürich entgegenwirken und öffnet ihn für alle: Laien, Interessierte, Bewohner:innen und Expert:innen sind eingeladen, sich ein eigenes Bild zu machen und miteinander zu diskutieren.

Zur Einleitung des ersten Open House 2016 in Zürich schrieb Andreas Ruby, Direktor des Schweizerischen Architekturmuseums S AM, wie absurd es wäre, einen Kunstkatalog zu kaufen und die Werke, ohne die Ausstellung zu besuchen, daheim im Printmedium anzuschauen. Damit kontrastierte er die gängige, vom Objekt distanzierte, Praxis des Architekturkonsums. Architektur lediglich in Publikationen und nicht räumlich zu erleben bedeutet, ihre wahre Dimension zu verkennen und in einer rein theoretischen Auseinandersetzung zu verbleiben. Ruby forderte also: Reale Raumerfahrung ist wichtiger als jede Didaktik und für einen gesunden Diskurs unbedingt nötig. [> Foto/Portrait A. Ruby im Medienordner](#)

Diese aussergewöhnliche Möglichkeit schafft Open House einmal im Jahr. Hier ist das echte Leben in der Architekturhülle sichtbar; hier lässt sich die Fügung der wiederverwendeten Bauteile begutachten oder das Raumklima eines Lehmbaus spüren. Architekt:innen erklären ihre Entwurfsgedanken, Denkmalpfleger:innen erläutern Umbauten und Renovationen von Schutzobjekten, Planer:innen erörtern städtebauliche Konzepte und Aussenräume und viele Volunteers geben kompetent Auskunft. Die Veranstaltung richtet sich an ein breites Publikum: Architekturinteressierte, Laien und Fachleute kommen miteinander ins Gespräch, die Bewohner:innen entdecken ihre Stadt neu und diskutieren deren gebaute Umgebung.



Allen vorgestellten Gebäuden gemeinsam ist ihre architektonische Qualität – viele wurden mit Preisen ausgezeichnet oder sind im Inventar schützenswerter Bauten der Stadt oder des Kantons Zürich verzeichnet. Dennoch bleibt das Angebot bodenständig: Es geht nicht um elitäres Fachsimpeln, und Ästhetik ist kein Selbstzweck. Der Zugang zur Architektur ist niederschwellig, alle Programmpunkte sind kostenlos – ganz im Sinne des Mottos „Architektur für alle“. Denn Architektur gestaltet unseren Alltag, kann ihn bereichern oder belasten. Open House Zürich möchte deshalb ein Bewusstsein dafür schaffen, was Architektur leisten kann – und wo ihre Grenzen liegen.

GUTE BAUTEN DER STADT ZÜRICH

Alle fünf Jahre wird die «Auszeichnung für Gute Bauten der Stadt Zürich» verliehen. Open House Zürich freut sich, als Partner viele der diesjährig Nominierten und Ausgezeichneten zugänglich zu machen.

Sie werden auf der OPEN HOUSE-Webseite und auf dem Übersichtsplan gekennzeichnet sein. Eine interdisziplinär zusammengesetzte Jury wählte aus den eingereichten Projekten (Realisierung 2021-2025) die besten Gebäude und gestalteten Freiräume und zeichnet diese aus. Neben den Preisen der Fachjury wird auch ein Publikumspreis vergeben.

Mehr Infos mit den nominierten Projekten und der Abstimmung bis 22. August

[> HIER \(gutebauten.stadt-zuerich.ch\)](http://gutebauten.stadt-zuerich.ch)

KOOPERATION MIT DEM TAG DER URBANEN PRODUKTION

Wiederum erweitert Open House sein Programm zusätzlich durch die Kooperation mit der Made in Zurich Initiative und ihrem Tag der Urbanen Produktion.

Über die hier ausgeschriebenen Gebäude hinaus öffnen am Samstag den 27. September mehr als 70 Produzierende in der Stadt ihre Ateliers, Werkstätten und kleinen Fabriken und geben Einblick in ihre tägliche Arbeit. Zehn ausgewählte Standorte bekommen im Programm von Open House ihren Platz.

[> Mehr Infos HIER \(madeinzuerich.ch/tup\)](http://madeinzuerich.ch/tup)

FOKUS DÜBENDORF/USTER

Das grosse Interesse an der Bautätigkeit in Dübendorf und Uster bestärkt uns, auf die hier entstandene Stadtentwicklungen einen Schwerpunkt zu legen.

In Dübendorf hat die anhaltende intensive Bautätigkeit der letzten Jahre buchstäblich grosse Veränderungen hervorgerufen. Die Stadt befindet sich in einem rapiden Wachstumsprozess; besonders der Westen mit dem an Schwamendingen angrenzenden Hochbord wurde umgepflegt und ist jetzt eine Realität von Wohntürmen und grossmassstäblichen Genossenschaftsbauten. In diesem dynamischen Prozess ist Architektur über die private Wohnerfahrung im grossen Massstab als urbanes Gefüge zu verstehen; als öffentliche Räume deren Gestaltung ähnlich viel Sorge getragen wird wie den Objekten selbst.

Ähnliche Themen sind auch für Uster aktuell: Die Stadt mit 36'000 Einwohner:innen ist heute Schnittstelle des Grossraums Zürich und des Zürcher Oberlands und damit wichtige Verknüpfung dieser beiden Entwicklungsräume. Uster kann somit zu Recht als Stadt in der Landschaft bezeichnet werden. Usters Geschichte ist geprägt von der Textilindustrie des 19. Jahrhunderts. Die einstigen Bauernsiedlungen entwickelten sich zum Fabrikdorf und dieses wiederum zur heutigen Wohnstadt am Wasser. Die Bauten und Anlagen von damals sind immer noch sicht- und spürbar. Gute Architektur in Uster auszumachen, heisst darum auch, sich auf die Spuren der Industriegeschichte von Uster zu begeben, wie dies am Beispiel vom Zellweger-Park möglich ist: Das Areal wird von wasserbaulichen Anlagen aus der frühen Industriezeit, einem reichhaltigen Baumbestand, verschiedenen Industrie- und Verwaltungsgebäuden, herausragender Architektur und öffentlich zugänglicher Kunst geprägt.

RAHMENPROGRAMM PLUS+

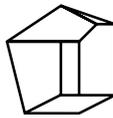
Wie gewohnt findet in der Vorwoche das Rahmenprogramm Open House PLUS + statt. In Kooperation mit Institutionen und anderen Organisationen werden Veranstaltungen zu verschiedenen Themen der Stadtentwicklung und Architektur realisiert.

ZAZ BELLERIVE

Von Montag, 22. September bis Donnerstag, 26. September finden täglich Events im ZAZ BELLERIVE Zentrum Architektur Zürich statt. Diese vier Abende werden kuratiert und moderiert von Andreas Ruby, Direktor des Schweizerischen Architekturmuseums, rund um die reflektive Frage: Wo ist die Profession aktuell zu verorten?

PRIX LUMIÈRE IM ARCHITEKTURFORUM ZÜRICH

Die Schweizer Licht Gesellschaft SLG schreibt ihren 8. Prix Lumière aus. Am Mittwoch, 24. September werden Preise für herausragende Lichtlösungen verliehen, bei deren Realisierung innovativer Lichtgestaltung besondere Beachtung geschenkt wurde.



FOKUS NACHHALTIGKEIT GEWERBEBAUTEN

Ein immer stärkerer Fokus in der Erweiterung der Gebäudeauswahl liegt auf Aspekten der Nachhaltigkeit: Besonders bei halböffentlichen oder gewerblichen Nutzungen bietet es sich an, das Bestehende weiterzuverwenden, umzubauen und umzunutzen. Dieser Fokus begründet sich auch damit, dass viele der aktuell neu fertiggestellten und zugleich sehenswerten Projekte Umbauten sind. Wir folgen der Profession in dieser unbedingt nötigen Entwicklung mit den folgenden dieses Jahr erstmalig zu sehenden Objekten:

Werkstadt Zürich, **Gebäude Q** > [Nomination Auszeichnung guter Bauten](#), ein immenser Umbau von baubüro in situ, die die Sanierung der Hauptwerkstätten der SBB umfasste: Für die neuen flexiblen Nutzungen gewerblicher MieterInnen wurden hier mit der Strategie der konsequenten Bauteilwiederverwendung Industriehallen von 10'000 m² denkmalpflegerisch kernsaniert und mit Respekt für die historischen Qualitäten mit einfachen, rückbaubaren Einbauten versehen.

Im Kontrast zu diesem stark pragmatischen Ansatz steht das **Bürogebäude Bellerivestrasse 36** > [Fotos im Medienservice](#), was mit seinen horizontal auskragenden Fassadensimsen als Neubau anmutet, ist defacto ein Bau aus den Siebzigern, der im letzten Jahr von Møller Architects (Dänemark) modernisiert wurde. Die neue Fassade mit grossen Fensterflächen zum See erhält durch spezialangefertigte auskragende Photovoltaik Paneele einen futuristischen Ausdruck.

Aber auch im kleineren Massstab wie im **Musikpavilion Sihlhölzli** von Camponovo Baumgartner, der zusätzlich nun als Sportraum fungiert, zeigt sich eindrücklich, dass Alt und Neu genauso gut miteinander vereinbar sind, wie verschiedene Nutzungen und Typologien.

> [Nomination Auszeichnung guter Bauten](#) | > [Fotos im Medienservice](#)

Der Begehung kommt bei solchen Objekten zum Verständnis der gekonnten Fügung von Alt und Neu eine besonders enthüllende Wirkung zu: In der direkten Raumerfahrung gewinnt die Praxis des sensiblen Erhaltens genauso an Schlagkraft, wie das Verwenden von nachhaltigen Baustoffen, wie Lehm und Holz – ein Ausdruck und ein Raumklima, das man auf überzeugende Art und Weise in der hölzernen **Busstation** am HB > [Fotos im Medienservice](#) oder im Lehmhaus von [krecl.architektur](#) erleben kann.

Etwas ausserhalb, in Regensdorf, genauer im **Winkelbau auf dem Zwhatt-Areal** bauen [EMI Architekt:innen](#) im Rahmen eines Forschungsprojekts Büroflächen zu Wohnungen aus. Den Fall, der bei dem grossen Büroleerstand allgemeine Gültigkeit hat, lösen sie mit dem Projekt «Das wohltemperierte Haus», einer offenen Raumfolge, die sich statt nach Nutzungen, nach unterschiedlichen Temperaturen strukturiert, den Raum also in wärmere und kältere Zonen einteilt. Hier soll sowohl gewohnt als auch gearbeitet werden.

Ein Neubau ist das markante **Büro- und Gewerbehaus Binzstrasse** von EM2N. Mit seiner schrägen Kubatur werden die innen verspringenden Raumhöhen vereinheitlicht. Die Terrassen auf der Südfassade können vom Hof erreicht werden und sind mit einer Aussentreppe untereinander verbunden, die dem Haus einen kollektiven Charakter verleiht.

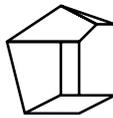
> [Nomination Auszeichnung guter Bauten](#) | > [Fotos im Medienservice](#)

Im Letzi-Quartier an der **Flüelastrasse** steht ebenfalls ein Gewerbehaus und ein weiteres eben fertiggestelltes Projekt von [EMI](#), zwar keine Umnutzung, dennoch in seinem grosszügigen und zugleich robusten Grundriss leicht adaptierbar und überaus langfristig gedacht. Auch das Planen mit der zukünftigen Veränderung erhöht die Lebensdauer von Gebäuden und steigert somit die Nachhaltigkeit. Das Letzi-Quartier ist ein grosses Entwicklungsgebiet der Stadt Zürich. Die Transformation an der Flüelastrasse begann mit der Überbauung James, erfährt aktuell mit dem Koch-Areal eine signifikante Verdichtung, die mit der Siedlung Dennlerstrasse weitergeht.

> [Fotos im Medienservice](#)

HISTORISCHE JUWELEN

Gleichzeitig ist die Sammlung der historischen Villen und besonderer architektonischer Juwelen, die am Open House-Wochenende begehbar werden, gewachsen: Auf einem **Spaziergang durchs Doldertal**, die neben der Werkbundsiedlung Neubühl wohl die wichtigste Brutstädte des modernen Bauens in Zürich darstellt, werden einige Gebäude auch von innen besichtigt werden können. Geführt von Arthur Rüegg und Christian Sumi, werden Gebäude von Max Haefeli sen. über Carola und Sigfried Gideon-Welcker, Rudolf und Flora Steiger-Crawford, Marcel Breuer mit Alfred & Emil Roth bis zum Haus Liesch besucht.



Als Klassiker unter den Historischen Denkmälern sind die **Villa zum Brunnenhof** (1644) und die **Villa Patumbah** (1885) in Zürich Riesbach zu sehen. Das **Haus Rechberg** (1759–1770) mit seinen Nebengebäuden und dem Garten bildet als Ensemble ein bedeutendes Denkmal barocker Baukultur. Es ist sowohl im Inventar der kantonalen Denkmalschutzobjekte als auch im Schweizerischen Inventar der Kulturgüter von nationaler Bedeutung aufgeführt. Seit 2016 erfreuen sich die Expertenführungen von Andreas Gallmann und Lukas Knörr von der kantonalen Denkmalpflege ungebrochen grosser Beliebtheit. [> Fotos im Medienservice \(Villa Patumbah und Haus Rechberg\)](#)

Erstmals wird zudem das **Haus Staehelin** in Feldmeilen von Marcel Breuer und Eberhard Eidenbenz (Baujahr 1959) geöffnet. Die Führungen durch das Haus werden von Architekt Franz Staffelbach durchgeführt. Im Auftrag von Maja Hofmann, hat er das einzigartige Ensemble umgebaut und mit einem Personalhaus, Kinderpavillon, sowie einem Gäste- und Badehaus erweitert. Bei dieser Villa handelt es sich um den dritten Bauauftrag von Marcel Breuer im Grossraum Zürich. Im Gegensatz zu den frühmodernen Doldertalhäusern - welche er zusammen mit Alfred und Emil Roth ausgeführt hat - und dem Umbau des Wohnbedarf Zürich, handelt es sich quasi um ein Stück des autodominierten amerikanischen Nachkriegs-Lebensstil am Zürichsee. Breuer wird dafür neben Richard Neutra von der Bauherrenfamilie Marina und Willi Staehelin - Peyer angefragt und erhielt schliesslich den definitiven Auftrag. Der Bau in Feldmeilen ist eines der wichtigsten Zeugen der klassischen Moderne. [> Fotos im Medienservice](#)

Die **Casa Zentner** (1964) am Hang des Sonnenbergs ist das einzige im Ausland errichtete Haus des italienischen Architekten Carlo Scarpa. 2025 wird es von Open House zum zweiten Mal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht: Hinter der skulptural gefügten Betonfassade befindet sich ein bis ins Kleinste entworfenes und original erhaltenes Interieur, mit verschiedenfarbigem Holz gestaltete Böden und Oberflächen in durchscheinenden farbigen Stuck-Lustro-Putzen.

[> Fotos im Medienservice](#)

Zwischen Dynamo und Kornhausbrücke öffnet zudem dieses Jahr erstmals die 1927 erbaute **Frauenkolonie Lettenhof** von Lux Guyer ihre Türen und lässt teilhaben an ihrer bemerkenswerten Geschichte: Beauftragt von einer Reihe an Frauenorganisationen bot es ein für die Zeit enorm hohen Komfort und bediente sich repräsentativer Stilmittel wie nach Süden gerichteten Balkone, welche es für gewöhnlich nur in Herrschaftshäusern gab. Da die ersten Bewohnerinnen hauptsächlich berufstätige und oft alleinstehende Frauen waren, wurden viele häusliche Arbeiten durch die Raumorganisation optimiert.

WOHN-IKONEN

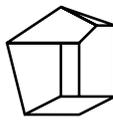
Die Wohnungsfrage wird in Zürich immer drückender. Als Pendant zum diesjährigen Fokus auf den angrenzenden Städten Uster und Dübendorf, die als Ausweichzone für die hohen Mieten in der Stadt Zürich immer schneller wachsen, zeigen diese Wohnbauten, wie sich auch in der Stadt sinnvoll verdichtet werden kann:

Gerade die spätmodernen Wohntürme liefern den historischen Kontext zur heute wieder dringlichen Wohnungsfrage. Als weiterer Klassiker gesellt sich zum wieder gezeigten **Lochergut** (1966) nun neu die **Wohnsiedlung Unteraffoltern II** (1970) bekannt auch als «Im Isengrind». Das Scheibenhochhaus in mit 14 Vollgeschoss und 236 Wohnungen wurde von Georges P. Dubois, einem Schüler Le Corbusiers entworfen und zeigt nicht nur die damalige Radikalität, sondern auch die Aktualität des dichten Wohnens im Grünen: Um den Turm erstreckt sich ein Grünraum mit beachtlichen Ausmassen. [> Fotos im Medienservice](#)

Die denkmalgeschützte **Wohnsiedlung Birkenhof** aus den Jahren 1925–26 wurde innen sowie aussen behutsam saniert und in ihrem ursprünglichen Charakter erhalten. Auch dieses Objekt ist nun für die Auszeichnung Gute Bauten in der näheren Auswahl.

[> Nomination Auszeichnung guter Bauten](#) | [> Fotos im Medienservice](#)

Die **Siedlung Limmatwest** (1997) und der **Brahmshof** (1991), als Klassiker metallisch filigraner Wohngeflechte der 90er Jahre von Kuhn Fischer, werden im diesjährigen Programm durch weitere neue Projekte ergänzt: Mit der **Wohnsiedlung Frohalp** wurde bspw. die Antithese zum pragmatischen Rationalismus vieler einheitsgrauer Züricher Wohnbauten geschaffen. Hier wagen Zimmermann Sutter Architekten eine Neuinterpretation von Ornament und Verspieltheit. Was zur Strasse als mit hervorstehenden Balkonen und in seiner farbigen Holzverkleidung bereits klar ins Auge sticht, wölbt sich nach hinten gar in konkaven Halbkreisen um so geformte Innenhöfe. [> Fotos im Medienservice](#)



Noch verschwommener ist die Unterscheidung zwischen Sanierung, Aufstockung und Neubau der **Kolonie 1 + 3** im ebenfalls gerade fertiggestellten Projekt von Zimmermann Sutter für die Baugenossenschaft Wiedikon. Alt und Neu bilden hier ein so harmonisches Ensemble, dass die Unterscheidung schwerfällt. > [Fotos im Medienservice](#)

Im starken Kontrast zu diesen gemeinschaftlich grossmassstäblichen Bauten steht das ikonische **Mehrfamilienhaus Forsterstrasse**. Mehr eine Skulptur als ein Gebäude ist der Entwurf des Architekten Christian Kerez auf das absolut Wesentliche reduziert. Die massiven, tragenden Wandscheiben dieser offenen Gebäudestruktur gliedern den Raum, ohne ihn zu unterteilen. Sie ermöglichen unterschiedlichste Durchblicke und Lichteinfälle innerhalb des Grundrisses. Die Räume sind a-hierarchisch und fliegend. > [Foto im Medienservice](#)

In ähnlicher Manier entzieht sich das Projekt **Bezahlbarer Wohnraum der I+B Baechi Stiftung** jedem unnötigen Detail. gus wüstemann architects beweist, dass mit gezielten Interventionen in Licht und Raum, bei gleichzeitiger Reduktion der Standards, grosszügige, lebendige Räume möglich sind. Ein strenger Minimalismus bedient sich roher Materialien, die durch ihre lebendige Oberfläche (mit Spanplatten geschalter Beton) dennoch nicht kalt wirken. Die Wohnungen verfügen über Zimmer, die sich gänzlich öffnen lassen und so zum Aussenraum werden können. Eingebaute oder in Betonformen gefasste Programme wie Garderoben, Wohnzimmerbank und Küche werden als Topografie beschrieben. > [Foto im Medienservice](#)

Neu im Programm ist zudem das kürzlich fertiggestellte **Haus Don Dario** in Winkel bei Kloten, geplant und realisiert durch das Zürcher Architekturd duo Andreas Fuhrmann und Gabrielle Hächler. Das Gebäude schiebt sich gekonnt in den Hang und nimmt mit seinen Aussenräumen und Gärten gekonnt die Topografie auf. Lichtführung erfolgt subtil über präzise platzierte Fassaden und zahlreiche runde Oberlichter. Die Gestaltung stützt sich auf einfache Formen und edle Materialien. > [Fotos im Medienservice](#)

SCHULHÄUSER – WEITERBAUEN, UMBAUEN

Ähnlich, wie mit den Gewerbebauten verhält es sich auch mit einer anderen stadtprägenden Grosstypologie: Den Schulhäusern. Auch hier vermehrt zunehmend Umbau und Weiterbau die Qualität des Bestands.

Die bereits in den letzten Jahren gezeigten Schulen **Schauenberg (Adrian Streich Architekten)**, **Thurgauerstrasse (Bollhalder Walser Architektur)** und **Hirschengraben (1893)** sowie der Klassiker **Kindergartenhaus Wiedikon (1932 / 2002)** bleiben Teil der Auswahl. Sie werden im Programm ergänzt durch neue Projekte, die das Thema der Sanierung und des intelligenten Weiterbauens meistern: Als semiöffentliche Gebäude grossen Massstabs sind Schulen besonders öffentlichkeitswirksam und prägen das Stadtbild massgeblich.

So beispielsweise das seit kurzem zu einer Schule transformierte Radiostudio von Max Bill im Quartier Unterstrass: Spillmann Echle rüstet das markante Hochhaus für die Anforderungen einer Sekundar- und Musikzentrum – der **Schulanlage Brunnenhof** aus. Die bestehenden Tonstudios und Konzertsäle werden an die Klassenzimmer im Turm neu eingebunden und weiter genutzt.

Direkt nebenan fordert die filigrane **Schulanlage Guggach III** die konventionellen Trennungen von Aula, Foyer und Pausenhof heraus: Mit ihren fassadenhohen Schiebetoren, die im Sommer offen und im Winter geschlossen sind, passt sie sich den klimatischen Bedingungen der Jahreszeiten an. > [Fotos im Medienservice](#)

Bestandsgemäss laut kommt auch die kürzlich fertiggestellte Sanierung des von Jaques Schader 1982 als Ausbildungszentrum der BBC geplanten **KSH Oerlikon** daher: In dem gelben Bestandsgebäude, welches formal mit seiner industriell-lässigen Fassade stärker kaum sein könnte, kann man nun die maximale Wirkung der pragmatischen und humorvollen Eingriffe von Holzhausen Zweifel wie bspw. die neuen, rückbaubaren Lernboxen besichtigen. > [Fotos im Medienservice](#)

Verein **Open House Zürich**
Architektur für alle

Dahliastrasse 5
8008 Zürich
+41 79 222 14 18

office@openhouse-zuerich.org
openhouse-zuerich.org